

Antwort auf die Anfrage der Fraktion der SPD (Drucksachen-Nr. 0273/2025-2030) vom 08.01.2026 für die Sitzung des Rates am 22.01.2026

Thema:

Schulvorbereitung in Kitas

Frage:

Welche Anstrengungen werden unternommen, um der steigenden Anzahl an Kindern, die ohne notwendige Vorläuferfähigkeiten die KiTa verlassen, entgegenzuwirken und die Bielefelder Kinder auf die Schule vorzubereiten?

Antwort:

Die Stärkung der Vorläuferfähigkeiten ist für das Dezernat für Soziales und Integration ein Schwerpunktthema. Auch der letzte Lebenslagenbericht hat diesen Aspekt sehr stark thematisiert.

Mit den nachfolgend dargestellten Maßnahmen wird insbesondere die Sprachbildung, die Förderung von Vorläuferfähigkeiten und der Übergang in die Grundschule gestärkt. Darüber hinaus ist in §30 KiBiz die Zusammenarbeit mit der Grundschule geregelt, insbesondere die Pflicht zur Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Sie wird unterfüttert durch die Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0-10 Jahren für das Land NRW. Diese bilden die Basis für die Kooperation und geben Anregungen für das pädagogische Handeln in beiden Einrichtungen. Die Kita-Träger haben die Gestaltung des Übergangs in der Regel in ihren Konzeptionen verankert.

Sprachspielgruppen

Aus kommunalen Mitteln finanziert die Stadt die Sprachspielgruppen, die durch die AWO OWL koordiniert und realisiert werden. Sprachspielgruppen finden in ausgewählten Kitas statt, in den viele Kinder angemeldet sind, deren Familiensprache nicht vorwiegend deutsch ist. Die Kinder werden von einer Sprachförderkraft in Kleingruppen gefördert. Grundlage der Sprachspielgruppen ist ein lebenswelt- und alltagsbezogener Ansatz. Eine altersgemäße Methodenvielfalt, z. B. durch Spiele, Lieder, Bewegung, Vorlesen und Erzählen, kreatives Gestalten, naturwissenschaftliche Experimente etc. ermöglicht ein ganzheitliches Lernen. Die Förderung bezieht sich auf verschiedene Bereiche der kindlichen Sprachentwicklung wie Begriffsbildung, Literacy, Prosodie, Grammatik und Erzählkompetenz.

Die kleinen Sprachfuchse

„Die kleinen Sprachfuchse“ sind ein Programm, das großzügig gefördert aus Mitteln der Martini-Stiftung und der Stadt Bielefeld gemeinsam mit der Universität Bielefeld durchgeführt wird. Dabei werden Studierende in der Universität Bielefeld qualifiziert und begleiten dann über einen längeren Zeitraum zweimal in der Woche halbtags eine feste Kita-Gruppe. Sie schaffen mit Hilfe von Bildern und Bilderbüchern Situationen, in denen Kinder zum Sprechen angeregt werden und auch komplexere Sprachfähigkeiten erproben können. Im Projektverlauf zeigt sich, dass sich Sprach- und Konzentrationsfähigkeiten der geförderten Kinder spürbar erweitern. Die Gespräche dienen sowohl als Diagnose- wie als Förderinstrumente und werden wissenschaftlich ausgewertet.

Peppi Plauder

In Kooperation mit der Sportjugend Bielefeld fördert die Stadt Bielefeld Kinder in ihrer Bewegungs- und Sprachentwicklung. Die Förderung im Rahmen des Programms „Peppi Plauder“ findet in bis zu 10 Einheiten, in denen Sprache und Bewegung gemeinsam gefördert werden und die Mitarbeiter*innen in den Kitas geschult werden, direkt in Kindertageseinrichtungen statt. Die Stadt Bielefeld finanziert den Ausbau des Angebots aus kommunalen Mitteln. Kindertageseinrichtungen können sich bei Interesse direkt bei der Sportjugend Bielefeld melden. Kitas mit erhöhtem Sprachförderbedarf wird das Programm von Seiten der Planung angeboten.

Rucksack-Elterngruppen (BiVi)

Mit dem Programm „Bielefelder Viadukt“ (BiVi) unterstützt die Stadt Bielefeld Kitas und Schulen dabei, mehrsprachig aufwachsenden Kindern einen möglichst bruchlosen und intensiv begleiteten Übergang von der Kita in die Schule zu ermöglichen. Die Rucksack-Kita-Elterngruppen finden in den Kitas statt und sprechen dort die Eltern der Kinder aus dem vorletzten oder letzten Kita-Jahr an. Die Eltern werden im Programm u.a. ermutigt, die eigene Familiensprache mit den Kindern zu sprechen. Wer von Anfang an die Familiensprache gut beherrscht, erlernt auch die fremde – deutsche – Sprache leichter. Die Eltern bekommen in den Gruppen Tipps und Material zur Sprachanregung, das sie im Familienalltag nutzen können, z.B. die Broschüre zum Schulstart etc.

Fortbildungsprogramm für Fachkräfte

Die Stadt Bielefeld bietet aus eigenen Mitteln ein kostenfreies Fortbildungsprogramm für Fachkräfte im Querschnittsbereich „Alltagsintegrierte Sprachbildung“ an. Im Fokus steht dabei die weitere Qualifizierung der Fachkräfte im Bereich der Sprachbildung, von der die Kinder und Familien in der Kita profitieren können.

familY

Das familY-Programm versteht Familie als zentralen Teil des Bildungssystems. Es stärkt die Bildungskompetenzen von Eltern, um sie zu starken Lernbegleiter*innen ihrer Kinder zu machen. FamilY setzt zwischen den Systemen Kita und Grundschule an und beleuchtet unterschiedliche Themen, die entlang des Zusammenspiels dieser Systeme anfallen. FamilY arbeitet mit Kommunen, Fachkräften und Eltern und bietet eine breite Produktpalette, um gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungsbiografie aller Kinder zu ermöglichen.

Broschüre zum Schulstart

Die in gemeinsamer Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum und dem Jugendamt Bielefeld erarbeitete Broschüre zum Schulstart bietet viele wichtige und praktische Tipps für Eltern mit Blick auf den Schulstart. Die Broschüre ist in 10 Sprachen erhältlich.

AK Zusammenarbeit mit Eltern

Innerhalb der Stadtverwaltung ist ein Arbeitskreis zwischen dem Büro für Sozialplanung, Jugendamt, Kommunalem Integrationszentrum und der Rege unter Beteiligung des Bildungsbüros gebildet worden. Das Ziel ist es, die Elternarbeit rund um die Institutionen Kita und Schule zu stärken und weitere Akteur*innen aus dem Quartier mit einzubeziehen. Der aktuelle Fokus liegt zunächst auf dem Sozialraum Baumheide; hier haben erste Gespräche mit Migrantischen Selbstorganisationen sowie dem Quartiersbüro stattgefunden.

Mathe-Spaß

In diesem Kooperationsprojekt zwischen Martini-Stiftung (Fördermittelgeber), Universität und Stadt Bielefeld werden Vorschulkinder im letzten KiTa-Jahr spielerisch in ihren mathematischen Basiskompetenzen gefördert. Ziel des Projektes ist ein guter Übergang von der Kita in die Grundschule für alle Kinder – auch für diejenigen Kinder, deren mathematischen Kompetenzen noch nicht so gut ausgeprägt sind.

Im Projekt werden Kinder mit Förderbedarf ein- bis zwei Mal pro Woche von ausgebildeten Studierenden des Lehramts für Grundschule in der Kita spielerisch mit mathematischen Grundlagen vertraut gemacht. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden die Entwicklungsfortschritte geprüft und die Ergebnisse mit Einwilligung der Eltern der jeweiligen Grundschule zur Verfügung gestellt.

Zusatzfrage 1:

Welche weiteren Maßnahmen wären, in realistischem Umfang, wünschenswert bzw. sind bereits geplant und worin liegen die größten Hürden?

Antwort:

Förderungen in den Kindertagesstätten

Obwohl die Anzahl der Kinder unter sechs Jahren rückläufig ist, hat das nicht zwangsläufig Einfluss auf den Betreuungsschlüssel bzw. die Personalausstattung in den Kita-Gruppen. Das KiBiz orientiert sich an Kindpauschalen (Gruppentyp und Betreuungszeit) und legt keine Strukturförderung für Kitas zugrunde. So lange die Kindpauschalen nicht erhöht werden, ist es nur eingeschränkt möglich, die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit nachhaltig in Kitas zu verbessern. Die größten Hürden liegen somit in der KiBiz-Förderlogik begründet und werden voraussichtlich auch nicht durch die KiBiz-Reform überwunden.

Wünschenswert wären zusätzliche Mittel, um den früheren Einstieg der Kinder in die Kita zu begleiten, in dem man die Eltern mit Informations- und Bildungsangeboten von der Wichtigkeit der frühen Bildung ihrer Kinder überzeugt. Hierfür gibt es gute Ansätze wie z.B. das Projekt Kita-Einstieg oder die Kinderstuben.

Gezielte Förderung von Kindern und Familien

1. Kinderuntersuchungen

Durch die Kitauntersuchungen des Gesundheitsamtes – bislang in Baumheide, Sieker und Sennestadt – sowie das damit verknüpfte Pilotprojekt „Startklar“ in Baumheide (ein Kooperationsprojekt des Büros für Sozialplanung, des Gesundheitsamtes und der AWO Bielefeld) ist deutlich geworden, dass eine personenscharfe Förderung von Kindern frühzeitig und gezielt ansetzen muss.

In einem ersten Schritt wurde im Gesundheitsamt deutlich, dass Eltern ärztliche Empfehlungen häufig nicht oder nur teilweise umsetzen können. Die Gründe hierfür liegen oftmals nicht im fehlenden Willen, sondern in strukturellen, sprachlichen, sozialen oder organisatorischen Hürden.

Daher wird in einem zweiten Schritt in Baumheide derzeit erprobt, wie eine begleitende Unterstützung der Eltern gestaltet sein muss, um die empfohlene Förderung tatsächlich umzusetzen und eine personenscharfe Unterstützung der Kinder sicherzustellen.

Es besteht die Chance, die aus dem Pilotprojekt gewonnenen Erkenntnisse perspektivisch auf ganz Bielefeld zu übertragen. Dies wird jedoch vor durch den bestehenden Ärztemangel, die begrenzten personellen Ressourcen im Gesundheitsamt sowie die Kapazitätsgrenzen in nachgelagerten Förderangeboten begrenzt.

2. Auffälligkeiten im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen

Im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen entdecken Kinderärztinnen und Kinderärzte nicht nur medizinische Auffälligkeiten, sondern zunehmend auch soziale Problemlagen. Diese Faktoren haben einen erheblichen Einfluss auf die gesundheitliche und soziale Entwicklung der Kinder – liegen jedoch häufig außerhalb des rein medizinischen Aufgabenbereichs der Kinderarztpraxen.

Obwohl Kinderärzte diese Problemlagen frühzeitig erkennen, fehlen ihnen in der Regel die notwendigen Kompetenzen und Ressourcen, um gezielt soziale Unterstützung einzuleiten oder langfristige Lösungen anzubieten. Eine systematische Weitervermittlung an passende Hilfsangebote ist im Praxisalltag oft nur eingeschränkt möglich.

Vor diesem Hintergrund haben sich aktuell ausgewählte Kinderärztinnen und Kinderärzte mit dieser Herausforderung an das Gesundheitsamt gewandt. Ziel ist es, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen, um medizinische Erkenntnisse besser mit sozialer Förderung zu verknüpfen. Für die Stadt Bielefeld ergibt sich daraus eine besondere Chance: Durch die enge Zusammenarbeit mit Kinderarztpraxen können Eltern und Kinder frühzeitig und personenscharf erreicht werden. So lassen sich Unterstützungs- und Förderangebote gezielt dort einsetzen, wo sie tatsächlich benötigt werden. Insbesondere vor dem Schuleintritt kann eine passgenaue Förderung entscheidend dazu beitragen, Entwicklungsnachteile auszugleichen und die Bildungschancen der Kinder nachhaltig zu verbessern.

3. Zugänge verbessern

Wie die oben aufgeführten Punkte zeigen, verfügt Bielefeld bereits über eine Vielzahl niedrigschwelliger Angebote. Immer wieder zeigt sich jedoch, dass diese Angebote bei den Zielgruppen nicht ausreichend bekannt sind. Sowohl Eltern und Familien als auch Fachkräfte stoßen im Alltag häufig auf Schwierigkeiten, einen Überblick über passende Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten zu gewinnen oder diese schnell zugänglich zu machen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, die Verwaltung derzeit an einem neuen Angebotsportal (Bielefeld-Kompass – dem Portal für Begegnung in Bielefeld).

Dieses Portal soll nicht nur Familien den Zugang zu geeigneten Unterstützungs-, Beratungs- und Förderangeboten erleichtern. Auch Kinderärztinnen und Kinderärzte, pädagogische Fachkräfte, Beratungsstellen sowie weitere Akteure sollen das Portal nutzen können, um gezielt passende Angebote zu finden und Familien bedarfsgerecht weiterzuvermitteln.

Für die Umsetzung dieser Pilotideen bedarf es gut abgestimmter Kooperationsprojekte sowie einer verlässlichen personellen Ressource auf Seiten der beteiligten Träger und/oder der Stadt Bielefeld.



Ingo Nürnberger
Erster Beigeordneter